

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
In Verbindung mit unterer Anzeigenspalte: bei Bestellung von 3 Bänden durch unterer Anzeigenspalte in
einmal und auf dem Bande außerdem Seitenlohn; durch die Post 1.20 Bk. außer 42 Pf.
Belegzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags
— Nachdruck unterer Anzeigenspalte ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet
— Für Rückgabe unbenutzter Einhebungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentielle, illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umge-
gebung 10 Pf., für die einsp. Zeile 25 Pf., auswärtsige per Post
20 Pf., im Merseburger 40 Pf. Bei langfristiger Satzannahme werden
Besuche für Einzelbelegungen nach Vereinbarung. Bei Anzeigen und
belebender Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Erfüllungsort Merseburg.
Annahmestelle für gedruckte Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Klein-
anzeigen bis dreizehn 5 Bk., Familienanzeigen bis 10 Bk. vorwärts.

Nr. 163.

Freitag den 15. Juli 1910.

37. Jahrg.

„Vollserzieher!“

Man schreibt uns: Das Schwurgericht in Mänschen hat Marianne Trausch, die Tochter eines Fabrikportiers zu Kolbemoor, wegen fahrlässigen Totschlags zu acht Monaten Gefängnis mit Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatte zweimal beschworen, daß der Verrater Scheuer in Kolbemoor nicht der Vater ihres unehelichen Kindes sei, in einem Beleidigungsprozeß, den dieser gegen Deute angestrengt hatte, die ihn der Vaterschaft beschuldigten. In einem Prozesse hatte der Verrater selbst eidlich die Vaterschaft abgeleugnet. Aber die Behauptung, daß er der Vater sei, wurde immer wieder erhoben. Eine angeordnete gerichtliche Untersuchung führte zu dem Verdacht, daß die geleistete Eide falsch seien, und daß der Verrater die Zeugin zum Meineide angeflößt habe. Der Verrater erbat sich einen Urlaub von dem höchsten Obergericht und verschwand. Er schreibt jetzt aus Nordamerika, daß er dort bleiben und eine Vaterschaft über nehmen würde. Das Verfahren richtete sich nun allein gegen Marianne Trausch und ergab, daß diese von dem Verrater zu dem Verbrechen durch Anwendung aller Autorität, die er in dieser seiner Eigenschaft hatte, angeflößt ist. Er hat ihr erklärt, daß sie durch den Schwur nichts Unrechtes, daß sie vielmehr der Religion einen Dienst tue, denn er, der Verrater, sei ein Opfer der Andersgläubigen. Sie erlange die ewige Seligkeit durch den Schwur; außer dem Gerichte gelte er nicht als Meineid. Wenn man den Richter die Unwahrscheinlichkeit habe, so habe sich auf das Leben nach dem Tode keine Bedeutung. Im Himmel werde ihre Tat hoch angerechnet werden.

In ähnlicher Weise hat der Verrater Scheuer auch eine andere Zeugin, die aber nicht ausgesagt hat, zu beeinflussen gesucht.

Die Verführung würde Scheuer vielleicht, sicher aber nicht, die Anführung zum Meineide gelüftet sein, wenn er nicht seine fleckliche Stellung in frevelhaftester Weise mißbraucht hätte. Die katholische Kirche gibt dem Geistlichen eine ungeheure Macht über die Gemüter seiner Pfarrkinder; er hat sie zu ermahnen, zu leiten, zu strafen, er kann ihnen die Seligkeit gewähren und versagen. Es ist eine furchtbare Gewalt in die Hand eines Menschen gelegt gegenüber denjenigen, die an sie glauben. Daß Menschen durch priesterliche Beeinflussung sich zu offenkundigen Verbrechen beiraten lassen, mag Außenstehenden in höchstem Grade auffallend erscheinen. Menschen, die von freistehender Jugend an in die katholische Auffassung eingewöhnt und darin fest erhalten sind, kann aber ein gewissenloser Priester dahin bringen, seine Forderungen für göttliche Gebote zu halten, die den weltlichen Befehlen vorangehen, und auf jede Gefahr zu erfüllen sind. So lagen die Verhältnisse in diesem Falle.

Daß die Trausch in dieser Weise sehr stark beeinflusst ist, unterliegt keinem Zweifel. Das Gericht hat mit Recht angenommen, daß sie dadurch von der Verantwortung für ihr Vergehen nicht befreit ist, aber es war doch ihre Willensfreiheit stark beeinträchtigt, und es wäre wohl am Platze, im Gnadenwege ihr die Strafe zu erlassen oder sie doch erheblich zu mildern.

Es scheint, daß die geistliche Oberbehörde sich nicht genügend um die Sache gekümmert hat; ihr mußten die Anschuldigungen gegen Verrater Scheuer doch bekannt geworden sein, und sie hätte Veranlassung zu energischem Einschreiten geben müssen. Daß sie ihn unter solchen Umständen beurteilt, kann auffallend erscheinen, jedenfalls muß sie aber dafür sorgen, daß Verrater Scheuer nicht in einer anderen Kirche ein Amt verwalteten kann.

Und den Staatsbehörden muß dieser Fall doch zeigen, wohin die Jugendverziehung unter geistlichem Einfluß führt, nämlich zu einer Gefährdung des Rechtsbewußtseins und zu einer für Staat und Gesellschaft gefährlichen Macht des Priestertums. Gewiß wird es selten Priester geben, die von ihrem Einfluß einen so verwerflichen Gebrauch machen, wie dieser, aber der Vorfälle unbedenklichen mißbräuchlichen

Einfluss der katholischen Geistlichkeit gibt es über genug.

Unter den gegenwärtigen politischen Umständen wird auch dieser fressige Fraß wirkungslos bleiben — wenn nicht das Zentrum dazu etwa selbst Anstoß gibt.

Die Regierung und der Wirtschaftliche Ausschuss.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgenden hochhoffnungsvollen Artikel: Wiederholt sind Wünsche nach einer Erweiterung und Ergänzung des Wirtschaftlichen Ausschusses geltend gemacht worden. Soweit es sich bei den Wünschen um eine Organisationsänderung oder eine andere Zusammensetzung des Ausschusses handelt, konnte ihnen im Hinblick auf den Zweck, den der Ausschuss zu erfüllen bestimmt ist, nicht entsprochen werden. Der Wirtschaftliche Ausschuss zur Vorbereitung und Begutachtung politischer Maßnahmen“ ist im Jahre 1897 mit der Aufgabe gebildet worden, der Reichsverwaltung für Entscheidung auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiet als sachverständiger, beratender und begutachtender Beirat zu dienen. Bei seiner Zusammensetzung ist nicht nur Rücksicht zu nehmen auf die verschiedenen deutschen Gewerkschaften und die in ihnen vertretenen mannigfachen wirtschaftlichen Interessen, sondern es ist ebenso Rechnung zu tragen den wirtschaftlichen Verhältnissen der Bundesstaaten. Der Wirtschaftliche Ausschuss ist deshalb zusammenberufen zur Hälfte aus Vorkämpfern der drei Reichsteile, auf deren Anregung er zurückzuführen ist (des Zentralverbandes deutscher Industrieller, des Deutschen Handelszuges und des Deutschen Landwirtschaftsvereins), zur anderen Hälfte aus der Initiative des Reichskanzlers. Von den nunmehrigen 48 Mitgliedern sind sonach 24 auf Vorschlag der erwähnten Verbände, und zwar je zu einem Drittel (8), und 24 vom Reichskanzler im Benehmen mit den Bundesregierungen berufen worden. Vor Auswahl der letzteren ist mehrfach den Interessentenkreisen Gelegenheit zur Bezeichnung geeigneter Sachverständiger gegeben worden.

Aus der Aufgabe des Wirtschaftlichen Ausschusses, sich zu den allgemeinen Richtlinien der Handels- und Wirtschaftspolitik gutachtlich zu äußern, ergibt sich, daß eine Beschränkung in der Zahl der Mitglieder Voraussetzung einer gezielten Tätigkeit ist: Ein Sachverständigenrat mit der erwähnten Bestimmung kann nicht so zahlreich sein, daß es nur durch Bildung einer Reihe von Unterkommissionen arbeitsfähig wird. Positive, die Reichsverwaltung unterstützende Arbeit kann nur eine Versammlung mit beschränkter Mitgliederzahl leisten. Selbstverständlich kann eine solche Versammlung nicht das unendlich mannigfaltige Wirtschaftsleben Deutschlands bis in alle Einzelheiten verkörpern. Zur Erlangung einer möglichst umfassenden und eingehenden Kenntnis aller ihrer Beurteilung unterbreitenden Verhältnisse ist es indessen bei Beratung von Spezialfragen den Mitgliedern des Wirtschaftlichen Ausschusses unbenommen, soweit sie durch Umfrage bei den Interessenten sich nicht schon selbst informieren haben, die Zuziehung von Sachverständigen zu beantragen, sei es allgemein, sei es durch Bezeichnung bestimmter Personen. Dadurch erhält der Ausschuss die Möglichkeit, weitgehendste Kenntnis von allen Verhältnissen, Wünschen und Bedürfnissen auch solcher Gewerkschaften zu erlangen, die im Wirtschaftlichen Ausschuss keine besondere Vertretung gefunden haben. Während auf diese Weise der Wirtschaftliche Ausschuss von sich aus für eine umfassende und allseitige Orientierung Sorge trägt, ist es andererseits den Interessentenkreisen unbenommen, ihre Wünsche an zuständiger Stelle oder den Mitgliedern des Wirtschaftlichen Ausschusses unmittelbar vorzutragen.

Aus der Aufgabe des Wirtschaftlichen Ausschusses, Fragen allgemeiner Natur zu beurteilen und seine Gutachten von einem die Einzelinteressen überlagernden Standpunkt abzugeben, folgt ohne weiteres, daß die Wahl seiner Mitglieder nicht einzelnen Interessenten

oder Spezialverbänden überlassen werden kann und schon der beschränkten Zahl wegen, nicht jede einzelne Gewerksgruppe in ihm Sitz und Stimme erlangen kann, denn die Mitglieder haben als solche nicht als Vertreter ihres speziellen Interessenkreises zu wirken. Die Bildung des Wirtschaftlichen Ausschusses kann auch nicht durch Wahlen der Handelskammern erfolgen, da diesen nur die Aufgabe zugewiesen ist, die Interessen ihres Bezirkes zu vertreten. Bei der Zusammensetzung des Ausschusses kommt es vielmehr vor allem darauf an, Männer zu berufen, die vermöge ihres weiten Blickes und ihrer Sachkenntnis geeignet sind, sich über das Einzelinteresse, sei es sachlicher, sei es örtlicher Natur, zu stellen und das Gesamtinteresse zu wahren, Männer, deren Sachkenntnis und Lebenserfahrung die Gewissheit bietet, daß sie alle in Betracht kommenden Interessen zu würdigen und miteinander in Einklang zu bringen vermögen. In einer objektiven und sachgemäßen Befolgung dieses Zieles begegnen sich die Interessen der verschiedenen Regierungen und des gesamten deutschen Gewerkschaftswesens.

Der Wirtschaftliche Ausschuss ist nach der „Berl. Kor.“ um zwölf Mitglieder vergrößert und drei Stellen sind durch den Rücktritt bisheriger Mitglieder neu besetzt worden.

Die Einkommensteuernovelle.

Unter den bedeutendsten Entwürfen der neuen Landtagsession wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommen- und Erbschaftsteuer stehen. Er ist in seinen Grundzügen noch vom Finanzminister Frhr. v. Helldorf entworfen worden und dürfte im allgemeinen vom neuen Finanzminister übernommen werden. Der Entwurf sieht neben neuen Steuerstufen auch eine Neuregelung des Veranlagungswesens vor, um die Steuerentziehungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuerzinses erfolgt nicht, um die Steuerlast zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuhäufen, sondern um die durch die Novelle von 1909 geschaffenen Härten auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Steuernovelle verabschiedet, die eine Erhöhung der Einkommensteuern vorsieht.

Es wurden Zuschläge vorgelesen von 5; 10, 15, 20 und 25%, ohne alle Zwischenschufen, so daß bei einer geringen Überschreitung der Grenzsummen sofort eine höhere Steuerleistung herbeigeführt wurde. Diese Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden; denn die Vorbedingung für ihre Schaffung besteht nach wie vor fort. Der Zins soll aber in den Zwischenschufen reichhaltiger ausgestattet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichend wirken. Verabsichtigt ist auch, den früher vom Landtage nicht besetzten Grundbesitz, die unteren Steuerstufen bis 1800 Mk. möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. In der Regierungsvorlage von 1909 soll ein Zuschlag von 1500 Mk. ab erst erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 Mk. mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Steuerungsverhältnisse belasten die unteren Steuerklassen aber schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuerermäßigung wünschenswert erscheint.

Eine Mehrbelastung der Steuerzahler wird die Neuregelung in keinem Falle bringen, doch hofft man, durch das neue Veranlagungsverfahren den Betrag aus den Einkommen- und Erbschaftsteuern zu erhöhen, indem gewisse Mängel der Selbstschätzung fortfallen und Einrichtungen getroffen werden, die eine reelle Einschätzung des Einkommens und des Vermögens bedingen. Die Novelle wird auch ein altes Recht der Kommunen wieder herstellen, das

ihnen die Novelle von 1909 genommen hatte, das Recht, die gleichen Beträge wie der Staat für die Kommunalsteuern zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Kommunen nicht erhoben werden dürfen.

Der russisch-japanische Vertrag.

Der russisch-japanische Vertrag, der am 4. Juli d. J. in Petersburg unterzeichnet wurde, hat, wie jetzt in Bestätigung früherer Verhandlungen amtlich mitgeteilt wird, folgenden Inhalt: Die kaiserlichen Regierungen von Rußland und Japan sind, aufrecht den Grundgesetzen ergeben, die durch die zwischen ihnen am 30. Juli 1907 geschlossene Konvention aufgestellt worden sind, und von dem Wunsch befehle, die Wirkungen dieser Konvention hinsichtlich der Befestigung des Friedens im fernem Osten zu erweitern, über Einkommen, das erdölbefugnisse durch folgende Bestimmungen zu vervollkommen:

1. um den Verkehr zu erleichtern und den Handel der Völker zu entwickeln, verpflichten sich die beiden vertragsschließenden Parteien, sich gegenseitig ihre freundschaftliche Mitwirkung zu leisten hinsichtlich der Verbesserung der beiderseitigen Eisenbahnlagen in der Wandschürei und der Vervollkommnung des Verbindungsdienstes der erwachsenen Eisenbahnlagen und sich jeder Konkurrenz zu enthalten, die der Verwirklichung dieses Zieles schädlich wäre;

2. jede der beiden vertragsschließenden Parteien verpflichtet sich, den status quo in der Wandschürei, wie er sich aus allen Verträgen, Konventionen und anderen Abkommen ergibt, die bis heute, sei es zwischen Rußland und Japan oder zwischen diesen beiden Mächten und China geschlossen sind, aufrecht zu erhalten und zu respektieren;

3. falls ein Ereignis eintreten sollte, das geeignet wäre, den status quo zu gefährden, werden die beiden vertragsschließenden Parteien jebeim miteinander in Verbindung treten, um sich über die Maßnahmen zu verständigen, die sie für richtig und notwendig erachten, um den status quo aufrecht zu erhalten.

Das „Woißsche Bureau“ teilt mit: Der russische Botschafter und ebenso der japanische Botschafter haben am Montag im Auswärtigen Amt zu Berlin den Wortlaut des zwischen ihnen abgemachten neuen Abkommens zur Kenntnis gebracht. Die Botschafter bemerken dabei, der neue Vertrag bilde eine Ergänzung zu dem russisch-japanischen Abkommen von 1907 und bedeute eine weitere Freundschaft für die Erhaltung des status quo und des Friedens im fernem Osten. Es wurde auch darauf hingewiesen, der Grundsatz der offenen Tür bleibe unverändert. Der Staatssekretär Freilich v. Schöen nahm die Mitteilungen der beiden Botschafter dankend entgegen und drückte die Erwartung aus, daß der für Deutschland bei der Verfolgung seiner wirtschaftlichen Bestrebungen im fernem Osten wichtige Grundsatz der offenen Tür aufrechterhalten bleiben werde.

Auch Österreich-Ungarn ist offiziell von dem Inhalt des Vertrages benachrichtigt worden. Der russische und der japanische Botschafter in Wien konsultierten am Mittwoch dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußeren das neue den fernem Osten betreffende Abkommen.

Ein russischer Kommentar. Die offiziöse „Rossija“ erklärt zu dem russisch-japanischen Vertrag, daß das Prinzip der offenen Tür in der Wandschürei bereits durch den Vertrag vom Jahre 1907 festgelegt worden sei. Daher könnten an der wirtschaftlichen Erschließung der Wandschürei alle teilnehmen, die im fernem Osten Handelsinteressen hätten. Für Rußland schwinde die Verantwortung wegen möglicher Verwicklungen in jener Gegend. Die Erklärung, der status quo solle erhalten werden, müsse den Verdacht Chinas befestigen, daß Rußland von der Nordmandschürei und Japan von der Südmandschürei Besitz ergreifen wollten, wenn auch beide Staaten nicht daran dächten, ihre dort erworbenen Rechte aufzugeben.

Der Besuch des belgischen Königspaars in Paris.

Der König und die Königin der Belgier sind Dienstag nachmittag in Paris angekommen und vom dem Präsidenten und Frau Fallières, sowie vom dem Ministerpräsidenten Deland und den Ministern feierlich empfangen worden. Präsident Fallières gab abends zu Ehren des Königs und der Königin der Belgier ein Dinner von 30 Gedecken, an dem u. a. die Präsidenten des Senats und der Deputiertenkammer, der Ministerpräsident, die Minister und hohe Beamte sowie der frühere Präsident Louvet teilnahmen. Bei dem Dinner brachte Präsident Fallières einen feierlichen Toast aus, in dem er zunächst die freundschaftlichen Gesühle Frankreichs für Belgien ausdrückte und Leopold II., der ein aufrichtiger Freund Frankreichs gewesen sei, einen großen Anteil an den Beziehungen zwischen den beiden Nationen im fernem Osten immer wichtiger zu gestalten. Der Präsident beglückwünschte sich sodann dazu, daß diese Bewegung sich auch auf die beiderseitigen großen Bestrebungen auf afrikanischem Boden ausdehne. Der immer größer werdende Austausch auf litera-

rischem und kommerziellem Gebiet, die enge Selbstverwandtschaft der gemeinsamen Glauben und der Völkerverbrüderung, trage dazu bei, die Bande, die beide Völker verbinden, enger zu knüpfen. Der König, der dem Könige der Belgier mitteilen ließ, er habe ihm (dem König) ein Bild von der lebhaftesten Sympathie, mit der Frankreich die erste Zeit seiner Regierung aufgenommen habe, die begonnen habe unter den glänzenden Auspizien eines großen Festes der Arbeit, zu dem Brüssel die ganze Welt eingeladen habe. Frankreich wisse, mit welchem erhöhten Mißtrauen Belgien und welchem großen Verständnis für das moderne Leben der Königin Belgien auf die von ihm ausgehenden Vordenen seine Fenne nicht weniger die hervorragend mögliche Rolle der Königin. Der König trat sodann auf das Wohl des Königs und der Königin und das Glück und die Wohlfahrt Belgiens.

In Erwiderung auf die Rede des Bräutigams sprach der König zunächst seinen Dank aus für die freundschaftlichen Gesühle, die der Bräutigam zum Ausdruck gebracht habe, und für den herzlichsten Empfang. Er sei glücklich, Frankreich zu Belgien seiner Regierung einen neuen Beweis der unabänderlichen Freundschaft des belgischen Volkes und der Anerkennung Belgiens für die entscheidende Unterstützung zu geben, die Frankreich Belgien in den ersten Zeiten seiner Abhängigkeit gewährt habe, und für alle Freundschaftsbeweise, die Frankreich seitdem geleistet habe. Der König dankte sodann für die ständige Teilnahme Frankreichs an der Verwirklichung Belgiens. Die Freundschaft, die er fort, habe sich auch auf das neue afrikanische Belgien übertragen. Das belgische Volk freue sich über die guten nachbarlichen Beziehungen in den Tropen wie über die Sympathie, mit der Frankreich die Anexion des Kongokongos aufgenommen habe. Die von der französischen Kolonialverwaltung erteilten Erholungen seien für ihn (den König) ein anregendes Beispiel. Das belgische Volk habe nach dem anderen Beispiele, seinen nächsten Nachbarn im Süden zu schenken. Die engen Beziehungen zwischen beiden Völkern hätten nicht aufgehört zu bestehen, jeder Tag schreie neue zu schaffen. Er sei überzeugt, der Dolmetscher seiner Vandsleute zu sein, wenn er den Wunsch ausdrücke, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern sich immer mehr und mehr unter seiner Regierung entwickeln und immer noch mehr dem Fortschritt und dem Fortschritt gewidmet getragen sein möchten. Er werde sich dieses stets nach besten Kräften anlegen sein lassen, wie es auch sein Vorgänger getan habe, dessen Sympathie für Frankreich er teile. Der König trat zum Schluß auf das Glück und das Gedeihen Frankreichs.

Nach dem Feiernsabend unterließ der König mit zahlreichem politischem Personalitäten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn In der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf über eine vierprozentige Anleihe von 500 Mill. Kronen vor, welche für Eisenbahninvestitionen, für die Verwirklichung von 25 Millionen 4/5 prozentiger Staatsanleihen und zur Ergänzung der Bestenbestände verwendet werden sollen. In den Worten zur Anleihevorlage begründet der Finanzminister folgende Bedingnisse: Das Bedürfnis von 264,1 Millionen mit der Notwendigkeit, die Kassenbestände zu ergänzen. Der Finanzminister weist darauf hin, daß in den letzten Jahren den Kassenbeständen insgesamt 48,22 Millionen entnommen worden seien für Zwecke, die als normale Höhe betrachtet werden müssen, unter anderem den Beitrag zu den Kosten für die Annexion für Bosnien und der Herzegovina. Es werden gefordert für die Kriegsmarine 183,06, für Artilleriematerial 85,17 Millionen, 100,00 für die Bedürfnisse verschiedener Ressorts. Zugleich außerordentliche Ausgaben die Höhe von 48,22 Millionen Kronen aus den finanziellen Kassen gedeckt werden sind, behilfen diese nur 264,1 Millionen, um auf die normale Höhe gebracht zu werden. Dies ist nach ausführlicher Aufzählung als ein verhältnismäßig günstiger Zustand für die Lage des Staatskassenschatzes anzusehen.

Frankreich. Die französische Parlamentssession, die am 1. Juni begonnen hatte, ist bereits am Dienstag geschlossen worden. Bräutliche Arbeit für den neuen Kammer noch nicht geleistet worden. — Die von der Republikantenpartei eingeleitete Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit Rogette hat sich am Dienstag konstituiert und mit 20 gegen 8 Stimmen Jauch zum Vorsitzenden gewählt. — Über Streikarbeiter in Frankreich wird berichtet: Die Hafenarbeiter in Vorkant sind in den Versuch getreten, die Hafenanlagen werden militärisch besetzt. Die Konventionenfabrikanten in Genoa sind in den Versuch getreten, die drohende Haltung der Anhänglichen die Fabriken vom nächsten Sonntag ab zu schließen. — Die Zouaven-Hafenarbeiter und Frachttreiber haben die Wägen angezündet, mit den freitenden Gas- und Elektrizitätsarbeitern gemeinsame Sache zu machen.

Italien. Über eine empfindende Tat eines russischen Grenzsolдата berichtet die „Sole“ (Volkzeitung). Am vergangenen Sonntag verübte ein eifriger Krieger, aus Mirkow in Polen kommend, den Grenzfluß Aranka und legte sich, um etwas auszurufen, an preussische Ufer nieder. Ein russischer Grenzsoldat, der den Vorgang sah, schob nach dem Kunde und törtete es. Die preussischen Grenzsoldaten, zum Teil bewaffnet, begannen sich auf dem Schußplatz der Tat zu sammeln, fanden indes die Fingerringe nicht mehr vor; denn sie waren von dem Grenzsoldat in Sicherheit auf das russische Gebiet hinübergeschafft worden.

Spanien In der Beratung über den Antrag auf Annahme für die im Zusammenhang mit den Vorgängen in Barcelona Beraterteilten erklärte am Dienstag in der spanischen Deputiertenkammer Ministerpräsident Canalejas, daß er sich über derartige Maßnahmen vorbehalten möchte, falls sich in revolutionärem Sinne eine Unruhe im Land man drohe, die Regierung führen zu wollen, und man konspiriere im Innern Spantens unabsichtlich gegen den Staat. Die Wählbewegung sei von Clementen organisiert, die auch in der Kammer vertreten seien. Der Sozialist Iglesias erklärte, die Sozialisten könnten sich allerdings nicht verpflichten, innerhalb der Grenzen der Grenze zu stehen.

Portugal Das bisherige portugiesische Reich in Ostafrika gibt alle Augenblicke Anlaß zu ärgerlichen Fändeln zwischen Chinesen und Portugiesen. Das „Bureau Reuter“ meldet: Die Chinesen haben einen portugiesischen Posten auf der Insel Coloman in Sturm genommen. Die Rationade dauert an. Der

Kreuzer „Rainha Dona Amelia“ ist nach Macao in See gegangen. Auf den Inseln Salpa und Coloman wurde der Befestigungsstand proklamiert. Auch eine etwas anders gestrichelte Weltung aus Macao hat auf der Insel Coloman zwischen Portugiesen und Chinesen, die man für organisierte Piraten hält, ein Kampf stattgefunden. Ein von Macao gefendetes Kanonenboot hat in den Kampf eingegriffen. Auf portugiesischer Seite wurden zwei Mann verwundet, von denen einer schwer gekühdet ist. Die Chinesen haben zahlreiche Verluste erlitten.

Wästel. Im Ministerate erhaltete am Dienstag der Minister des Äußeren über die letzten Ereignisse auf Kreta Bescheid. Die Entscheidung über eine weitere Stellungnahme der Flotte soll der nächste Ministerrat treffen. Die Flotte hat ihre Botschafter beauftragt, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Lage der Mochammedaner auf Kreta zu lenken, die von verschiedenen Beschwerden Unlaß gebe. Über weitere Aktionen der Flotte zur endgültigen Lösung der Kretafrage verläutet, daß der Großmächte auf seiner bevorstehenden Europareise die eigentlichen Verhandlungen führen werde. — Die Griechen von Monarkie veranlaßten am Dienstag eine Protestkundgebung gegen das neue Kirchengesetz und zogen dann in Massen vor den Konat, wo Sendarmen gegen die Menge vorgingen. Infolge eines Sandemengens entstand eine Panik, wobei zahlreiche Personen in den Dragoonenfeld gedrängt wurden. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung wieder herzustellen. In Saloniki wurde am gleichen Tage eine große gerichtliche Prozeßkommission abgehalten. — In Monarkie sind die verhafteten vier Gründer des demokratischen Kreises wegen Mischgeschäften gegen das Verfassungsregime freigesprochen zu drei Jahren Kerker verurteilt worden.

Südamerika. Der Panamerikanische Kongress ist am Montag in Buenos Aires eröffnet worden. Der amerikanische Minister des Äußeren ließ die Delegierten willkommen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika erklärte in seiner Eröffnungsrede, die Freundschaft und Solidarität Amerikas bedeute für die Zukunft der alten Welt keine Gefahr. Zum Präsidenten des Kongresses wurde Bernarzo, der Delegierte Argentiniens gewählt.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Der Kaiser arbeitete am Dienstag während des Kohleneinnehmens der „Hohenzollern“ auf der „Stettin“, hörte den Vortrag des Vizepräsidenten des Auswärtigen Amtes und stattete dann dem französischen Fischereikommissar „Roussier“, auf dem sich der französische Gelehrte Delaunay befindet, einen Besuch ab und verweilte dort zwei Stunden. Später frühstückte der Kaiser mit zehn Herren seines Gefolges beim deutschen Konsul Mohr. Unter den Anwesenden befanden sich Graf Goetz, Legationsrat bei der deutschen Gesandtschaft in Chiffiana, Gelehrter Delaunay, der am Tage vorher vom Kaiser empfangen wurde, und Staatsminister Michailoff. Nachmittags besichtigte der Monarch das Hochseeschiff „Fram“, das vorgestern abend in Bergen angekommen ist. Für morgen ist ein Ausflug nach Hise beabsichtigt, und zwar erst auf der „Hohenzollern“ nach Fretshelm, von hier Aufbruch durch das schöne Naamtaal nach der Bahnstation Mychal, wo ein Entzug wartet. — Die Kaiserin ist mit der Prinzessin Viktoria Luise Wittwisch früh im Sonberzug in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Aus Rom wird gemeldet: Die Dampfer „Mainz“ und „Rhein“ mit dem Prinzen Heinrich und den übrigen Teilnehmern an der Zepellinfliegen-Vorpedition an Bord sind gestern morgen, begleitet vom Leuchtturmschiff „Carmen“, nach Spitzbergen abgegangen.

— Fürst Bälou trifft mit seiner Gemahlin, wie schon mitgeteilt, am 15. Juli in Berlin ein und wird eine Unterredung mit seinem Nachfolger haben. Der stiefliche Aufenthalt wird nur von kurzer Dauer sein. — Der 1. Graf von Solms Widenfels, Major der 1. Garde-Infanterie, zum persönlichen Adjutanten des Kronprinzen ernannt, von Jochelitz, Leutnant bei den 2. Garde-Infanterie, auf ein Jahr als Obermannschaftsleiter des Kronprinzen kommandiert.

— Der Brief des Kaisers. Wie aus Washington drablich gemeldet wird, hat das Staatsdepartement die Mitteilung des Deutschen Kaisers an den Präsidenten Madrid von Anfang an für einen reinen Formalakt gehalten und sieht daher keine Veranlassung, irgendwelche Aufklärungen in dieser Angelegenheit von der Madrider Seite zu verlangen. — Der Brief war übrigens kein Handschreiben des Kaisers, sondern von ihm nur unterzeichnet worden. Der Brief ist gleich dem Anerkennungsschreiben anderer Staatsoberhäupter in dem Regierungsablaß in Managua, der Hauptstadt Nikaraguas, veröffentlicht worden. Er lautet:

„Stuttgart, 26. April. Großer und guter Freund! In Ihrem Briefe vom 27. Dezember vergangenen Jahres wird mir die Mitteilung, daß Eure Excellenz zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist, durch das wohlverdiente Vertrauen Ihrer Mitbürger und daß Eure Excellenz Ihr ehrenvolles Amt am 21. des besetzten Monats übernommen haben. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meine Glückwünsche entgegenzunehmen. Sie sind versichert, daß meine Regierung sich bemühen wird, die besten Beziehungen zu erhalten und zu pflegen, die glücklicherweise zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Nikaragua schon jetzt bestehen. Indem ich Ihnen meinen Dank für Ihre wohlwollenden Worte ausdrücke, ver sichere ich Sie meiner besten Wünsche für Ihr persönliches

Achtung!
Empfehle frisches fettes junges
Roskfleisch
a 1 Pf. 95 Pf.
W. Naundorf, Liefer Keller.
Neumarkt-Bürger-Verein für
küchliche Interessen
Freitag den 15. Juli d. J.,
abends 7/9 Uhr,
Ordentl. General-Versammlung
im Café zur Stadt Leipzig.
Tagesordnung:
Rechnungslegung u.
Vorstandsber.
Verschiedene Vorträge.
Gäste sind herzlich willkommen
Der Vorstand.

Gesang-Verein
„Lyra“
hält Sonntag den 17. Juli, von nachmittags
8 Uhr an,
Sommerfest
im neuen Schützenhause, bestehend in
Konzert, Verlosung, Preisschießen,
Damenregeln, Kinderpolonaise usw.
ab. Abends von 8 Uhr

Ball.
Bei ungünstiger Witterung findet das
Bergnügen im Saale statt.
Freunde und Gönner des Vereins sind
willkommen.
Der Vorstand.

Dramatischer Verein
Euterpe.
„Stadlflement „Strandhölzchen“.“
Sonntag den 17. Juli, von nachmittags
8 und abends 8 Uhr an.
Tänzer
Nachmittags großes Preisregeln.
Gäste herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Pretzsch.
Sonntag den 17. Juli ladet zum
Bundesfest des
ländlichen Radfahrerbundes
Kreis Merseburg und Umgegend
freundl. ein.
Program:
Sonabend abend 8 Uhr Zapfenstech.
Sonntag 12 1/2 - 2 Uhr Empfang d. Vereine.
3 Uhr Radfahren.
4 Uhr Abholen der Ehrenmänn.
4 1/2 Uhr Festrede und Prologe
einiger Damen.

Darauf
Preisfahren und Festball.
Der Vorstand D. Händler

Gasthof Corbetha.
Sonntag von abends 7 Uhr an
Tanzmusik.
mou freundlich einladet W. Kirchner.

Reichskrone
Freitag den 15. Juli,
abends 8 Uhr,
Bierles
Abonnements-Konzert
angeführt
vom hiesigen Stadtorchester.
(Dir.: Fr. Hertel.)
Das Konzert findet bei un-
günstiger Witterung im Saale statt.
Abonnementsbillets 8 Stk. 2 M. bei
Herrn Kaufmann Fröhner. Einzelbillets
a 40 Pf. sind an der Abendkasse zu haben.

Anzeige.
Meinen werten Kunden und einem geehrten
Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene
Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage mein
Herren-Garderobengeschäft
von der Kleinen Ritterstrasse 17 nach meinem Hause
Domstrasse No. 7
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
A. Bartelsen,
i. Firm. Franz Rügow Nachf.
Merseburg, den 14. Juli 1910.



Preussische Elster-Saale-Kanal-Gesellschaft
m. b. H.

Der Bau des Elster-Saale-Kanals ist in größte Nähe ge-
rückt. Es muß deshalb die vom Vorstand des Verkehrs-Vereins
vor einiger Zeit in Aussicht genommene Gründung einer
Preussischen Elster-Saale-Kanal-Gesellschaft
nun umgehend bewirkt werden.

Die Gesellschaft soll die Interessen der Stadt Merseburg
und des allergrößten Teiles des Kreises Merseburg bei der Wahl
der Einleitung wahrnehmen. Sitz der Gesellschaft soll Merse-
burg sein; der Anteil beträgt 500 Mark, von dem 125 Mark
einzuzahlen sind. Wir bitten um Veteiligung unserer Mitbürger
von Stadt und Land, und zwar auch solcher, die sich z. B. einen
unmittelbaren Vorteil von dem Bau des Kanals noch nicht ver-
sprechen. Je stärker die Beteiligung ist, mit umso mehr Nachdruck
können die Interessen Merseburgs und der Umgegend wahrge-
nommen werden.

Die Unterzeichneten, sowie die Zweigniederlassung der
Mitteldeutschen Privat-Bank, das Bankhaus Friedrich
Schulze und der Vorschuss-Verein e. G. m. b. H. zu
Merseburg nehmen Zeichnungen auf Anteil

bis zum 15. Juli 1910
entgegen.
Merseburg, den 1. Juli 1910.

Der Vorstand des Verkehrs-Vereins für Merseburg
und Umgegend. E. V.

Thiele, Stadtrat. **Dr. Rademacher**, Rechtsanwalt. **Bauer**, Bank-
direktor. **O. Dobkowitz**, Kaufmann u. Stadtverordneter. **C. Berger**,
Stadtrat. **Alfred C. Blauke**, Generaldirektor. **Fritz Engel**,
Fabrikbesitzer. **Gebhardt**, Bergwerksdirektor. **C. Günther jun.**,
Maurerstr. u. Stadtverordneter. **Heberer**, Mühlenbesitzer. **Kriebitz**,
Bergwerksdirektor. **O. Leberl**, Kaufmann.

Haut-Bleichcreme
„Chloro“ bleicht Gesicht
und Hände in kurzer Zeit
rein weiß. Wirksam erpro-
btes ungeschädliches Mittel
gegen unhygienische Hautfarbe.
Sommerprossen, Heberlede, gelbe Flecke. Mit ausführl. Anweis. 1 M. bei Einreib. von
1,20 M. franco. Man verlange edt „Chloro“ Laboratorium „Leo“, Dresden-N. 3.
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Hauptdepot Centraldros. Richard Kupper.

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Muskus.**
Freitag den 15. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr.
Benefiz Hans Grün.

Kean
oder
Genie und Leidenschaft.
Aufspiel in 5 Akten und einem Zwischens-
piel von A. Dumas — Regie: H. Grün.

Personen:
George, Prinz von Wales R. Kummereht.
Braf von Coefeld B. Hempel.
Helena, seine Gemahlin W. Hoffmann.
Lord Melville F. Agger.
Gräfin von Goswill G. Böhmer.
Baby Brighton F. Häufler.
Miss Bell von Longwood G. Mirora.
Anna Dandy Font Muskus.
Edmund Kean Hans Grün.
Der Regiseur F. Hermann.
Bardolphe G. Häufler.
E. Häufler.
Douy Bane.
F. Müller.
Eaton. Souffleur Carl Starb.
Darius, Theatersekretär M. Sommerfeld.
Ein Komödiant W. Häufler.
Birkel, Seitentänzer R. Weger.
Peter Parr, Wirt der Ma-
trogenische Kohlenlosh S. Mar.
John Coote, der Boyer H. Burghardt.
George, ein Schiller G. Häufler.
Louise, Kammerfrau R. Koch.

Personen des Zwischenstücks:
Hamlet, Prinz v. Dänemark Ed. Kean.
Ophelia Miss Siddons.
Ort der Handlung: London. — Zeit: 1820.
Das geehrte Publikum wird höflich ge-
beten, sich durch die Zwischenfälle des Hamlet-
Auftrittes nicht deirren zu lassen.
Gemüthliche Preise. Drogenbillets mit 40
und 20 Pf. Zuschlag gütig.
Kasseneröffnung 7 1/4 Uhr. Antiana 8 1/4 Uhr.

Kyffhäuser.
Sonabend und Sonntag
gr. Geflügel-Auskegeln.
Freundlich ladet ein
Leop. Wittsack.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Heute Freitag
Schlachtfest.
Fr. A. Sommer, Gr. Ritterstraße 1.
Freitag
Schlachtfest.
W. Alloritz, Amtsbäuer 17.

Aschengruben
sowie einzelne Kibel
werden ordnung. Verkauft. 10. Hof.

Als Plätterin
in und außer d. Hause empfiehlt sich
Klara Harich, Bismarckstr. 4, II.
1 Mann z. Getreidemähen
ladet sofort
Händler, Neumarkt 54.

Ein Banarbeiter
wird sofort gesucht. Amtsbäuer 14.
Eine ordentl. Waschfrau
gesucht. Weiheneller Straße 46

Für besseren kinderreinen Haushalt wird
nach Möglichen ein
kräftiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren für alle Hausarbeit
bei gutem Lohn sofort gesucht
Harthe, Dipl. Bergingenieur.
James Mädchen für einige Nachmittage
in der Woche zum 16. Juli als
Aufwartung
gesucht. Striekrade 3, 2. Et.

Gefunden.
Ein Paket ist am Dienstag auf dem
Neumarkt gefunden worden. Abzuholen
im
Sakkehaus Neuhof

Eine kleine Handlache
mit Schlüssel und Bortennormate am Hinter-
teich des Leizen. Abzug. Sonntag 2. I.
Hierzu eine Beilage.

Aus großer Zeit.

Auf, nach Frankreich — so klang es vor nunmehr vier Jahrzehnten von der Wippe des Monats Juli ab durch die deutschen Lande. Der Sänger der „Wacht am Rhein“...

Mobil — ein militärisch gewaltiges Wort von tief einschneidender Bedeutung, da wir ein Volkstier haben, das ohne Unterbruch hoch und niedrig, reich und arm umhert... Wenn es erlöst, so verliert es alle Garantien des Bundes...

Man kann sich denken, welchen Eindruck die Nachricht von diesem Sturm allgemeinen Völkerrufes bei unsen Gegnern jenseits des Rheins hervorrief. Zu spät erkannten sie, daß sie sich einer noch verächtlichen Zeitgenossen die zu...

Die Frage liegt nahe, wie die Leiter der Geschichte Frankreichs dazu kamen, so ganz aus hellem Himmel den folgenschweren Entschluß zum Kriege zu fassen. Schon seit Jahrhunderten waren unsere westlichen Nachbarn unsere Gegner...

König Wilhelm war inzwischen von Ems, wo er in den entsetzlichen Tagen zur Kur weilte, wie im Trümbange, überfall mit Begeisterung empfangen, nach Berlin geeilt. Hier trat er am 10. Juli, dem sechsundzwanzigsten...

Deutschland.

(Zu den Kommissionsberatungen über die Reichsversicherungsordnung) schreibt man der „Fr. Ztg.“: Die Kommission wird am nächsten Freitag ihre Sitzungen beenden, und bis dahin soll die erste Lesung des ersten und zweiten Buches...

(Die Czajkoffa.) Zu einer Depesche aus dem Haag, wonach der Geschäftsträger des Heiligen Stuhles am 6. d. M. an den Minister des Äußeren einen Brief gerichtet hat, in dem das Bedauern...

(Auf den Vordrucker „Kreuzzeitung“) an die Nationalliberalen antwortet die „Köln. Ztg.“ abschneidend. Das konservative Blatt hatte die Nationalliberalen aufgerufen, den ihnen zukommenden Platz im Reichstagspräsidium...

Wir meinen, wenn die Wiederherüberung zwischen Konservativen und Nationalliberalen, wie sie die „Kreuzzeitung“ in ihrem ganzen Artikel zu wünschen und zu fördern angibt, nur durch Opferung gewisser Persönlichkeiten zu erreichen ist...

als das nicht immer größere Übel im politischen Kampf hingestellt haben.

Die „Kreuztg.“ hatte in dem Rücktritt des Abg. Wasserjann ein Symptom für die Wiederkehr der Besonnenheit in der nationalliberalen Partei erblickt. Der „Hann. Cour.“ nennt dies nachträgliche Fußtritte gegenüber einem Wechsellösen...

(Nationalliberalen und Fortschrittliche Volkspartei) Aus einem nationalliberalen Sommerfest in Kirchheim (Württemberg) sprach Prof. Rindermann-Hohenheim über die Zukunft des Liberalismus. Er führte nach dem Stützerpunkt „Verdächter“ aus, der Zusammenstoß mit den Konservativen...

Volkswirtschaftliches.

(Die Denkschrift über das landwirtschaftliche Unterrichtswesen in Preußen hat im Auftrag des Ministers der Finanzen im Ministerium für Landwirtschaft, Regierung- und Landesökonomie...

Zur Bekämpfung des Alkoholgenusses unter den Eisenbahnangehörigen schreibt man: Bekanntlich ist seit dem Jahre 1905 ein allgemeines Verbot des Genusses alkoholischer Getränke während des Dienstes für alle im Betriebsdienst beschäftigten...

Provinz und Umgegen.

† Halle, 13. Juli. Die Meldungen für die am Sonntag den 17. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Bad Neu-Ragoczi stattfindenden VI. Saale-Ruder-Regatta, die 14 Rennen bieten wird, sind eingegangen. Wenn auch die Zahl der meldenden Vereine gegen das letzte Jahr etwas zurückgegangen ist, so werden in diesem Jahre ausschließlich Vereine von großen Städten vertreten sein. Ruderer von Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Breslau und selbstverständlich Halle werden um die Siegespalme streiten; fast alle Vereine bringen bereits erfolgreiche Mannschaften an den Start, jedoch sehr interessante Rennen zu erwarten sind. Die Vorennen finden am Sonntag den 17. Juli, von früh 8 Uhr an, statt. Zum ersten Male finden wir in dem Programm den „Adamschen Wierer“. Es ist nur mit Freude zu begrüßen, daß der Saale-Regatta-Verein sich entschließen hat, dieses neue Rennen anzuschreiben, um für diesen gesunden Sport das Interesse immer mehr zu wecken. Zwar sind für dieses Rennen nur zwei Boote gemeldet, aber der Anfang ist gemacht, und sicher wird von Jahr zu Jahr die Beteiligung eine bessere werden. Für die Zuschauer ist in diesem Jahr eine ganz besondere gefordert worden. Der S. R. V. hat die Kosten nicht gescheut und auf dem Bruchwitzer Ufer eine 30 m lange gedeckte Tribüne bauen lassen, welche mit bequemem Sitzreihen und sogar mit feilscher Verzalung versehen ist, also auch gegen Regen und Wind vorzüglichem Schutz bietet. Die Tribüne ist so aufgestellt, daß von jedem Plöge aus ca. 1200 Meter der Rennstrecke zu übersehen sind. Die Verbesserung nach dem Regatta-Pläne übernimmt, wie alljährlich, die Halle-Hettfelder Eisenbahn durch Fahrplankäufe und Extra-Züge und vom Bahnhof Dölau bis Ragoczi wird der Verkehr durch Kremier vermittelt. Die Ehrenpreise, von denen verschiedene von Gönnern des Ruderports dem Regatta-Verein zur Verfügung gestellt sind, werden in den letzten Tagen dieser Woche in gewohnter Weise ausgestellt.

† Halle, 14. Juli. Der Aufsicht an der Klemmner und Installaturen dankt fort. Aber die Zahl der Ausführenden schwanken allerdings die Angaben. Während aus den Kreisen der Unternehmer 90 angegeben werden, behaupten die Streikenden, ihre Zahl betrage 150.

† Weiskensels, 14. Juli. Dem Kaufmann Gustav Doppel, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Veranlagungskommission des Stadtkreis Weiskensels, ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

† Leopoldshall, 13. Juli. In der Gemeinderats Sitzung verlas Bürgermeister Becker ein vom Kreisrat G. m. b. H., eingegangenes Schreiben, worin mitgeteilt wird, daß die Generalversammlung der Kalkwerke beschlossen habe, den beiden durch den Wegzug des Kalkhändlers hinsichtlich des Steuer-ausfalls geschädigten Gemeinden Staßfurt und Leopoldshall eine einmalige Entschädigung von 100 000 Mk. bereitzustellen zu gewähren, daß von dieser Summe die Stadt Staßfurt 11 Teile, Leopoldshall 4 Teile erhält. Es entspricht diese Verteilungsart dem Ausfall an Steuern, den beide Gemeinden (Staßfurt 11 000, Leopoldshall 4000 Mk.) infolge des Wegzugs so vieler Beamten erleiden. Auf Leopoldshall entfällt der Betrag von 26 666,67 Mk., wovon die Hälfte beim Fortzuge des Kalkhändlers, die andere Hälfte ein Jahr später gezahlt wird.

† Heber, 13. Juli. Auf der Sandstraße zwischen Debra und Hönelbach schlug ein von Friedewald kommendes Automobil an einer scharfen Kurve um, so daß die Insassen, ein Ehepaar aus Dörfelhof, herausgeschleudert wurden. Die Frau erlitt leichtere Hautabschürfungen, der Mann dagegen bedeutliche innere Verletzungen.

† Helmstedt, 13. Juli. Eine schwere Blut-Verletzung Mittwochs früh 4 Uhr in Helmstedt der Gewinwarenhändler Hermann Seelenberg. Er erschoss seine Frau, zwei seiner Kinder und sich selbst, nachdem er noch drei Kinder so schwer verletzt hatte, daß sie in das Krankenhaus Marienberg übergeführt werden mußten. An ihrem Auskommen wird gezweifelt. Die Motive der Tat sind in Nachforschungen zu suchen. Seelenberg, der früher eine gutehändige Wäckerer besaß, aber in Konflikt geriet, hatte schon diese geäußert, er werde bei Geldmangel sich und seine Familie erschließen. Von den nach dem Helmstedter Krankenhaus geschafften drei schwer verletzten Kindern sind Mittwochs vormittag 11 Uhr, wie die „Braunschweiger Neuzeit“ meldet, zwei gestorben. Das dritte liegt hoffnungslos darnieder.

† Leipzig, 13. Juli. Die beiden sächsischen Sparkassen und das Stiftungsrat der Stadt Leipzig bezügelten Schuldenfreiungen des Reiches, von Preußen und von Sachsen im Nennwerte von etwa 30 Millionen Mark. Da die Verwaltung dieser Papiere viel Zeit und Arbeit erfordert und zum Teil auch Unkosten verursacht, so hat der Rat beschlossen, die Forderungen aus diesen Reichs- und Staats-Schuldscheinen in die Schuldbücher des Reiches,

Preußens und Sachsens einzutragen zu lassen. Durch die Eintragung ins Schuldbuch wird die bisherige Forderung aus dem Inhaberpapier in eine Forderung umgewandelt. Das Recht auf das Kapital und den Zinsbezug wird dadurch nicht berührt, und auch die Fälligkeitstermine der Zinsen bleiben bestehen. Die Buchforderungen sind mündelsicher und erforderlichenfalls bei der Reichsbank verpfändbar (selbst im Mobilienpfandfalle), so daß auch im Falle eines Konkurses die Sparkasse von der Reichsbank die nötigen Mittel erhalten würde. Der Rat hat die Stadtverordneten ersucht, der von ihm geplanten Maßnahme zuzustimmen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14 Juli 1910.

Die Ursache des Regenwetters. Wo die große Armut herkommt, wissen wir durch Dntel Bräutigam genau: von der großen Pöbereit. Wo das schlechte Wetter herkommt, wissen wir aber nicht, falls man nicht antwortet: von dem vielen Regen. Die Herren Wettermacher wollen freilich herausgefunden haben, daß die große Hitze, die in Amerika herrscht, daran schuld ist. Und in der Tat erscheint diese Vermutung einleuchtend. Die Hitze verdampft, je größer sie ist, um so größere Mengen Wasser. Der Westwind, der in letzter Zeit fast ausschließlich geherrscht hat, treibt die Regenwolken über den Ozean nach Europa. Da es bei uns viel kühler ist, verdichtet sich über unserm Erdteil der Dampf wieder und wir haben natürlich Regen. Das wird nicht eher anders werden, als bis die Hitze in Amerika aufhört, oder der Wind herumgeht. Etwas scheint vorläufig nicht der Fall sein zu sollen, denn nach den letzten Nachrichten sind in New York am letzten Sonntag wieder 25 Personen dem Diphtherie erlegen.

Unnütze Klagen. Raun regnet es einmal vierzehn Tage lang, so beginnen auch schon wieder die häuerlichen Klagen. Die Kartoffeln faulen, das Korn wächst aus, die Rüben bekommen keinen Zucker. Wenn dagegen ein paar Wochen die Sonne scheint, dann verdorrt alles. In beiden Fällen ein Grund zum Klagen und womöglich zum Hinauffehen der Preise. Auch jetzt wird schon wieder geklammert. In der Tat ist es aber gar nicht so schlimm. Der Boden war durch das regenlose Frühjahr ja ausgetrocknet, daß er die größten Wassermengen begierig aufgenommen hat. Vom Faulen der Kartoffeln ist gar nicht die Rede. Allerdings haben sie nicht ganz so reichlich angelegt, aber was angelegt ist, das emdeit sich sehr schön. Auch bei dem gelagerten Getreide ist Auswuchs nur an den Rändern der Felder zu bemerken oder zu beschränken, wo die Ähren die Erde berühren. Es wird in diesem Jahre vielmehr vorausgeschickt wieder eine schöne Ernte werden. Wenn nur auch die Korn- und Getreidpreise niedriger werden wollten.

Falsche Hundertmarkscheine sind gegenwärtig in erheblichen Mengen in den städtischen und südbösischen Vororten Berlins im Umlauf. Sie sind ziemlich gut nachgemacht, so daß sie nur bei genauer Prüfung als Fälschungen zu erkennen sind. Die Notizen tragen verschiedene Kontrollnummern und die Daten 1. 7. 98, 17. 4. 03 und 18. 12. 09. Sie bestehen aus zwei zusammengelegten Papierstücken, wovon die in äußerst geschickter Weise vorgeführte Fälscher gestreift sind. Die Schrift ist auf dünnem Seidenpapier gedruckt und an einzelnen Stellen fehlerhaft. So sind die Worte „Der Banknoten nachmacht“ in ihren Anfangsbuchstaben sehr unbedeutlich.

Bei dem kurzen aber heftigen Gewitter, das am Mittwoch nachmittag über unsere Stadt zog, fuhr ein Blitzstrahl am Mleieter unseres Stadtturmes herunter und demolierte die Telefonleitung, die den Turm mit dem Rathaus verbindet. Ein zweiter Blitzschlag traf den Dachstuhl des Heidenreich'schen Hauses an der Geisel Nr. 6, richtete hier aber nur unerschöpflichen Schaden an. Anscheinend ist hier der Blitz sehr schnell in die Erde gefahren.

Eine Krugrotter, die wohlgeheimlich aus einem Aquarium entflohen ist, wurde heute vormittag in der Dammstraße, wo sie sich in den Anlagen aufhielt, gefangen. Das Tier ist vorläufig in einer Quarantäne aufbewahrt, so daß es kein Unheil anrichten kann.

Feuerlärm erlönte heute nachmittag gegen 1/3 Uhr und brachte in der inneren Stadt alt und jung in begreifliche Aufregung. Im Hintergebäude des Kaufmann Wolff'schen Grundstücks waren keine Feuerwerkskörper auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in Brand geraten und hatten infolge der häufigen Explosionen und starken Rauchentwicklung die Aufmerksamkeit unseres Stadtmagistrats erregt. Durch schnelles Eingreifen der Hausbewohner wurde ein Umherschleichen verhindert und der Brand bald gelöscht. Der angezeichnete Schaden ist unerschöpflich.

48. Verbandstag des Verbandes der Vorkaufvereine in der Provinz Sachsen und dem Herzogtum Anhalt. Der Verbandstag wurde Mittwoch und Donnerstag in unserer Stadt abgehalten. Die Vertreter der dem Ver-

bande angehörenden Genossenschaften waren zahlreich erschienen. Eingeleitet wurden die Verhandlungen, die auch allgemeines Interesse beanspruchten, am Mittwoch nachmittag durch eine Verammlung, die in der Reichstzone stattfand.

Vorkaufvereinsdirektor Hartung über begrüßte die Versammlung in herzlich Worten und teilte die Gründe mit, die es notwendig machten, den Verbandstag nach Merseburg einzuberufen. Der hiesige Vorkaufverein hat sich sofort bereit erklärt, das Arrangement des Verbandstages zu übernehmen, wofür ihm der Dank des Verbandes ausgesprochen wurde. Sodann begrüßte der Vorsitzende den erschienenen Vertreter der hiesigen Königl. Regierung, Regierungsrat Dr. Hermann, den Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Justizrat Prof. Dr. C. Erüger-Berlin, den Direktor der Dresdener Bank Dr. C. A. A. und den Verbandsvorstand Dr. Sörensen. Den Verhandlungen wünschte der Redner den besten Erfolg. Anschließend ließ der Vorsitzende des Ausschusses des Merseburger Vorkaufvereins, Zimmermeister Wintler, die Vertreter in Merseburg herzlich willkommen. Der hiesige Vorkaufverein habe alles aufzuboten, den Delegierten den Aufenthalt in Merseburg so angenehm wie möglich zu machen. Auch er wünschte den Verhandlungen den besten Erfolg zum Segen und Gelingen der Genossenschaften.

Nach Bildung des Bureau und Feststellung der Tagesordnung verlängerte der Verbandstag ohne Debatte den Vortrag mit dem Verbandsvorstand Dr. Sörensen. Der Bericht des Verbandsvorstandes Dr. Sörensen über die tagelangen Verhandlungen in den den Verbänden angeschlossenen Genossenschaften gestaltete sich wieder sehr umfangreich und für die Geschäftsführung sehr lehrreich. Der Bericht brachte die vorgefundenen Mängel zur Sprache und gab in ausweidender Weise Anregungen, wie diese beseitigt bzw. die Geschäftsführung in den Vorkaufvereinen des Genossenschafts- und Handelsgebiets entsprechend abgeändert werden kann. Der Kreisleitungsbericht über die Verhandlungen veranschaulichte durch die Vorträge des hiesigen Vorkaufvereinsdirektors Hartung und Justizrat Prof. Dr. Erüger ihre Meinung dahin zum Ausdruck, daß die ersten und schweren Mängel, die der Kreisleitungsbericht zur Sprache gebracht hat, sofort beseitigt werden müssen. Kommt eine Genossenschaft dieser Anforderung nicht nach, dann soll der Verbandstag die Ausfertigung der betr. Genossenschaften beschließen, wie es sich nach diesen Ausführungen wohl, daß durch eine anderweitige Reaktion der Genossenschaften, in denen die Mängel gefunden wurden, festgestellt werden soll, ob die Mängel abgestellt werden sind. Ist dies nicht gegeben, dann sollen sie einfach aus dem Verbande ausgeschlossen werden. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Beauftragt wird die Änderung des § 19 des Verbandsstatuts, wonach der Verbandsvorstand die Genossenschaft, die zwei Jahren einmündig nicht erschienen ist, als ausgeschieden betr. veranlassen soll, daß der Verbandsvorstand eine Nachprüfung der nächstfolgenden Jahresbilanz vornimmt. Diese Nachprüfung der Bilanz soll nicht nur buchmäßig, sondern auch materiell erfolgen. Die Änderung wird vom Verbandstag einstimmig gutgeheißen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung: Die Forderung der Erziehung einer einheitlichen Vorkaufvereine mit dem Verbandstag. Justizrat Prof. Dr. Erüger begründet. Er hält es für durchaus notwendig, daß Spezialvereine zur Deckung von Ausfällen, Verlusten u. a. angeordnet werden. Die Verfügung hierüber liegt der Generalversammlung zu. Dagegen kann bei Delkrede Konten der Vorstand und Ausschüsse selbständig verfügen. Ein Beschluß wird nicht gefaßt.

Sodann begannen die Mittelungen aus den einzelnen Vereinen. Im allgemeinen waren die Berichte der Delegierten der einzelnen Vorkaufvereine gute und legten Zeugnis ab, daß im größten Teile der Genossenschaften der Geschäftsbetrieb eine erfreuliche Fortentwicklung erfahren hat. Vom Verbandsanwalt wurde u. a. darauf aufmerksam gemacht, möglichst dahin zu arbeiten, die Verbände auf Spezialtypographen zu realisieren. Klage wurde weiter geführt über die verhältnismäßig geringe Ausbeute des Gpeterverkehrs, was der Anwalt auf die Einführung der Reichs-Postwertpapiere zurückführt. — Gegen 8 Uhr erfolgte die Vertagung der Verhandlungen auf Donnerstag vormittag.

Am Abend wurde den Herren Delegierten sowie den Gästen des Vorkaufvereins im großen Saale des Troick eine vorzüglich arrangierte Unterhaltung geboten. In ihre Stadtkapelle konzertierte, der Hitzes-Gesangsverein, der sich mit anerkannter Wertigkeit in den Dienst der guten Sache gestellt hatte, trug eine Anzahl prächtiger Lieder vor und die Musikalische Theatergesellschaft führte mit großem Erfolg die einstaktige Operette „Guten Morgen, Herr Fischer!“ von W. Friedrich auf. Die Darbietungen wurden mit lebhaftem Beifall belohnt. Zum Schluß fand auch noch ein kleines Konzert statt, das jedoch bald infolge Mangels an jüngeren Tänzern sein Ende erreichte.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

F. Hiltner, 13. Juli. In unsern Kreislernen ist schon wieder ein Wechsel ein. Herr Lehrer Werner wurde als Taubstummenlehrer nach Erfurt berufen. An seine Stelle trat hier Herr Lehrer Scharnhorn.

F. Frankleben, 13. Juli. Im vergangenen Sonntag fand hier das diesjährige Epheoralmissionenfest statt. Trotz der ungnädigen Witterung war die Beteiligung eine rege. Im Festgottesdienst predigte Missionar Manje, der lange Jahre auf der Missionsstation Königsberg in Natal wirkte. In der Nachverammlung, die im Saale des Gemeindegotteshauses abgehalten wurde, gab der Missionar einen interessanten Bericht über den derzeitigen Stand der Mission in Südafrika.

F. Frankleben, 14. Juli. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde ein Baggearbeiter aus Ruffstedt auf der hiesigen Dorfstraße von mehreren ausländischen Mittergutsarbeitern über-

fallen und demnach körperlich mißhandelt, daß er nach Anlegung mehrerer Nothverbände nachhause gefahren werden mußte. Die Ätze wurden verfaßelt und büsteten eine empfindliche Strafe erhalten. Derartige Schlägereien sind in den letzten Jahren leider hier zwischen den Ausländern wiederholt vorgekommen.

v. Döllnig, 13. Juli. Die diesjährigen Sommerferien beginnen am 25. d. M. Dieselben dauern in diesem Jahre nur drei Wochen mit Rücksicht auf die Fertigstellung des Schulneubaus, da die Herbstferien, die in der letzten Woche des September beginnen, bis Mitte Oktober dauern. — Die Außenarbeiten am Schulneubau sind beendet, es haben die umfangreichen Innenarbeiten begonnen. — Infolge der letzten Regenzeit ist die Erde voll u. s. w. und hat die angrenzenden Wiesen unter Wasser gesetzt. Die Kornente hat ihren Anfang genommen, da mit dem Schnitt einiger Kornfelder begonnen worden ist.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Am 14. Juli 1870, in Preußen die Mobilisierung, es erging, erwies es sich, doch alles auf das Beste vorbereitet war. Alles klappte, dank der im Großen Generalstab bis in alle Einzelheiten vorgesehenen Maßnahmen, auf das Beste und feinerste Ueberordnung gelangte sich, weder bei der Einstellung, noch bei dem Transport, noch bei der Verpflegung der Truppen. Ganz anders in Frankreich, wo der Kriegsmilitär zwar erklärt hatte, alles fertig bis auf den letzten Gemeindefuß, war aber sehr bald ein mühsames Durcheinander entstanden, da der französische Kriegsflieger unentbehrlichen Schaden aufstufte; nur sehr schwer und langsam fanden sich die einberufenen Mannschaften zusammen, weil bei den Einberufungen große Unordnung herrschte, ferner war die Ausrüstung sehr mangelhaft und anfänglich ließ die Verpflegung sehr viel zu wünschen übrig. Diese unermesslichen Unfertigkeiten waren wenigstens genug dazu, daß es nicht zu der anfangs befürchteten Überschwemmung deutschen Landes durch den Feind kam.

Wetterwarte.

Am 16. Juli: Teilweise heiter, warm, viel Wind. Am 17. Juli: Teilweise heiter, teils wolfig, warm, an vielen Orten Gewitter.

Gerichtsverhandlungen.

Das Marinekriegsgericht in Kiel verurteilte zwei Matrosen vom Panzerkreuzer „Blücher“, die sich in Bremerhaven in angelegentlichem Zustande der Wachposten widersetzen, wegen tätlichen Ungehorsams von Vergehens zu drei Jahren, wozu 6 Monaten Gefängnis.

Nebst das furchtbare Ballonunglück bei Köln

wird uns heute in Ergänzung unserer gestrigen telegraphischen Meldung noch folgendes berichtet:

Unter den vielen Ballonkatakstrophen, die uns dieser Sommer fast Woche nach Woche gebracht hat — die Unfälle von Westfalen noch gar nicht einmal gerechnet — ist diese ohne Frage die furchtbarste und leider auch die erste, die bei einem lebendigen Menschenleben gefordert hat. Dieser Fall ist den bestkennnten Verbindungen von Westfalens glücklicherweise immer nur Arm- und Beinverletzungen, oder noch keine Todesfälle zu verzeichnen gewesen. Die Katastrophe des „Erselb“ ist offenbar auch der Konstruktion dieses Luftschiffes zuzurechnen.

Die Ursache der Katastrophe.

Die Augenzeugen berichten eine zu starke Belastung der Gondel festgehaltenen. Der Ballon stürzte. Einer der Insassen war noch am Leben, als die ersten Leute an der Unfallstelle eintrafen. Er gab aber bald darauf seinen Geist auf. In der Bevölkerung herrscht angelegentlich das furchtbare Unglück ungeheurer Anregung. Von fern und nah strömen die Neugierigen in Wagen und Automobilen herbei. Der Platz wurde abgesperrt, bis die amtliche Kommission zur Untersuchung des Unfalls eintraf. Der Ballon war für Passagiere fasten eingerichtet, und die Ballonhülle war im letzten Jahre noch vergrößert worden, so daß der nach dem unklaren System gebaute Ballon 300 Kubikmeter Inhalt hatte.

Die Namen der fünf Insassen.

Die bei der Katastrophe getöteten sind: Oberst Erbprinz von Hessen (Hildesheim), Fabrikant Zelle, Barren, die Ingenieur Franz, Wagen und Hipp, Oberfeldwebel und der Monteur Spick. Alle Leichen sind sogleich verkrümelt. Die Gondel ist vollständig getrennt. Der Motor hat sich tief in die Erde eingebettet. Nach einer Verlesung ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der vormittags herrschende Nebel so stark die Ballonhülle eingeklemmt hat, daß sie eingestürzt ist. Die Leichen sind schon geborgen und nach Leistungen übergeben worden.

Die Hülle des Luftballons Erselb war in ihrem Hinterteil noch mit Gas gefüllt, während der Vorderteil ausgeleert war. Die Ursache der Katastrophe wird wohl schwerlich mit Sicherheit festgestellt werden können, weil wegen des dichten Nebels die Beobachtung vom Boden aus unmöglich war.

Das Motorluftschiff „Erselb“

das erst 1909 gebaut, also kaum ein Jahr alt geworden ist, gebt seiner Konstruktion nach zu dem in Frankreichem System. Die Gummifüllung setzt die französische torpedoförmige und hinten spitz verlaufende Gestalt, ihre größte Länge betrug 58 Meter, der größte Durchmesser 10 Meter. Horizontal befand die Hülle, in die ein Luftfaß von 580 Kubikmeter eingebaut war, ein Festballonvermögen von 2800 Kubikmeter Gas, der aber auf 3200 Kubikmeter vergrößert worden, so daß die Tragfähigkeit auf 6 Personen gesteigert war. Die an Stahlseilen aufgehängte Gondel ähnelte der französischen Bauart Clement-Bayards, sie bestand aus einem torpedoförmigen Eisenblechgerüst mit Aluminiumverbindungen, und Verpannungstellen von 16 Meter Länge und 2 Meter größter Höhe. Der Vorder- der zweiflügeligen Schrauben aus Aluminiumblech, die an der vorderen Gondelstange angeordnet waren, erfolgte ur-

prünglich durch einen 125pferdigen Motor. Der Motor trieb gleichzeitig das Abgasabfuhrsystem des Luftschiffes, der 195 Kubikmeter pro Minute leistete.

An der Spitze des Unglücks.

Als in 14. Juli. Augenzeugen des entsetzlichen Ballonunglücks hatten zum Detonationen vernommen und behaupten, einen Mann in der Ballonhülle gesehen zu haben, als das Luftschiff noch in der Höhe war. Es stürzte darauf zu Boden; und seine schweren, metallenen Bestandteile trennte die Gondel herab, die fünf Insassen unter sich und geschüttelten sie. An der Maschine war vor der Katastrophe nichts in Unordnung, denn der Motor hat noch im Niedergehen des Luftschiffes gearbeitet.

Der Scherplatz des Unglücks ist dicht bei Dpladen, über einem Tal, das an der Seite von Getreidefeldern umgeben ist. Der Ort des Unglücks bietet ein Bild tröstlicher Zurückführung. In der Mitte eines leeren Waldes liegen die Trümmer des Luftschiffes. Der Motor hat sich mit seiner Welle etwa drei Meter tief in die Erde eingebettet. Man kann daraus einen Schluß ziehen auf die furchtbare Gewalt, mit der das Luftschiff auf die Erde aufgesprungen ist. Das läßt wiederum einen Schluß zu auf die Höhe, aus der der Luftschiffkörper herabgestürzt ist. Über die Trümmer hat sich die gelbe Ballonhülle gelegt, welche teilweise mit Blut getränkt ist. Man blickt tief nach oben, Trümmer, welche in weitem Umkreise zu sehen sind.

Die Leichen der Luftschiffer haben alle sehr harte Verletzungen davongetragen. In allen Mäulern haben die Toten offene Wunden. Alle Insassen haben Schädelverletzungen erlitten, die meisten außerdem noch Beinverletzungen. Die Geister der Toten sind nicht verzerrt, sie zeigen keine Spuren von Todesangst, haben vielmehr alle friedliche Miene, woraus man schließen kann, daß die Luftschiffer keinen harten Todeskampf gelitten haben. Das bezeugt auf der Annahme, daß sie sich in der Bestimmung verloren haben, bevor sie auf dem Erdboden aufkamen. Es hat unerbittliche Mitleid gefordert, die Leichen unter dem schweren Körper des Luftschiffes hervorzuheben. Von den Getöteten war nur einer verheiratet. Die Ballonhülle, die einen Mann von drei Meter Länge aufwies, wurde in die Luftschiffhülle zu Gefäßchen zerlegt, nach dem die Leichen der unglücklichen Opfer ausgegraben worden sind.

Der Ballon wollte eine halbe Stunde in der Luft bleiben. Er befand sich bereits 25 Minuten in der Luft, als das Unglück geschah, so daß man annehmen kann, daß er sich beim Eintritt der Katastrophe schon wieder der Erde nähern wollte. Besondere Erwähnung verdient der Umstand, daß die Ballonhülle keine Brandspuren aufwies. Der etwa drei Meter lange Mann, der im Gefolge der Insassen, wie etwa eine durchgehende Fenster-scheibe. Man nimmt deshalb an, daß die Ballonhülle durch eine intensive Ausdehnung des Gases in festem Sonnenlicht geplatzt ist. Auch an den Leichen sind keine Brandspuren zu finden gewesen. Die Propeller sollen bis zum Aufstieg gut gearbeitet haben.

Militärisches.

England. Dringende Geschäfte. Eine Reihe interessanter artillerischer Versuche sind im Fort Albert bei Varnmouth auf der Insel Wight schon vorgenommen worden. Die Arbeit war die Prüfung einer neuen Erfindung, die es ermöglicht, durch im Dunkel der Nacht den Feind mit Geschossen zu verfolgen, die während der Fahrt in einem Metallgitter, vor dem die Luft des Geschosses angestrahlt wird. In dem Gitter befindet sich eine besondere Substanz, die in dem Augenblick, in dem das Geschoss den Lauf des Geschüts verläßt, aufleuchtet und ein sehr helles, charakteristisches Licht gibt. Damit wird es dem Kanonier möglich, zu beobachten, ob die Granate oder das Schrapnell ihr Ziel erreicht, beziehungsweise, welche Korrekturen nötig sind. Es wurden zwei sehr schwere Waffentypen bei diesen Versuchen deutlich verfolgt werden konnte. Die militärischen Sachverständigen genannen wichtige Erkenntnisse: es zeigte sich besonders, daß Geschosse, die das Wasser kreuzten, eine überraschend starke Richtungsänderung erfuhren; zweimal konnte man beobachten, wie solche Geschosse nach der Verbindung mit dem Wasser fast senkrecht in die Höhe gingen.

Vermischtes.

(Erdbebennachrichten) Mittwochs früh 9 3/4 Uhr wurde in Garmisch ein wellenförmiges Erdbeben von drei Sekunden Dauer verspürt. Durch das Röhren der Fensterläden und die Wägen der Häuser wurden vielfach die Leute in Schrecken versetzt und liefen ins Freie. Der Meteorologe auf der Zugspitze hat den Erdstoß ebenfalls beobachtet. Sein Haus erzitterte wie bei heftigstem Sturm. Auch in Oberammergau wurde der Erdstoß verspürt. In Innsbruck ist Mittwoch vormittag ein sehr heftiger Erdstoß verspürt worden, der mehrere Stunden andauerte und von solcher Stärke war, daß in den Wohnungen sehr schwere Wäbelstücke ins Wanken gerieten. Sowie bis mittag festhalt, hat der Erdstoß keinen nennenswerten Schaden angerichtet. — Das Erdbeben ist in einigen Teilen Münchens gleichfalls verspürt worden. Wie die Münchener Erdbebenstation mittelt, ardetete der Seismograph sehr stark; er verzeichnete die erste Erschütterung um 9 Uhr 32 Min. 37 Sek., die nächste Erschütterung 9 Uhr 33 Min. 51 Sek. Der Grad des Erdbebens ist vermutlich in Tirol zu suchen. Das Erdbeben in München wurde in vielen Schulen an dem Schwanen der Wäbel verspürt. In einigen Häusern an dem Schwanen beobachtet. Im Schulhaus an der Altesstraße hörte man, besonders in den oberen Stockwerken, ein starkes Donnern und Poltern. Die Mädchen liefen laut schreiend aus den Schulräumen. In der Altesstraße an dem Schwanen hörte man auch der Rathshaus an der Altesstraße ein starkes Donnern. Im großen hildesheimer Bibliotheksaal (Schwanen) die hohen mit Leuchtblenden von Büchern belegten Wandregale in bedenklicher Weise. Im Verkehrsministerium, dem Telegraphen- und dem Telephonamt wurden ebenfalls starke Erschütterungen verspürt. Seitdem die Erdbebenstation in München besteht, ist ein derartiges Erdbeben hier nicht mehr gemeldet worden. Auch an anderen Orten Ober- und Niederbayerns sowie der Oberpfalz, wie in Landsbut, Rosenheim und Regensburg ist am Vormittag ein Erdbeben verspürt worden. Auch in Reutte in Tirol ist Mittwoch vormittag um 9 Uhr 43 Min. ein starkes Erdbeben verspürt worden.

(Neue Hochwassererschäden in Tirol) Innsbruck, 13. Juli. Durch ein heftiges und Schauer mit vielen Hochwasserschäden in Tirol. Zahlreiche Brücken wurden weggerissen,

Bege gefährdet und Felder vermischt. Durch einen mächtigen Bergsturz sind mehrere Häuser gefährdet, die von den Bewohnern geräumt werden mußten.

(Bei einem Ballonunfall) 20 Personen verlegt. Bei einer furchtbaren Feiern in dem Orte Sand bei Taufers in Tirol führte ungebotliche Überladung ein im ersten Stock eines Hauses angebrachter Ballon, auf dem 20 Personen standen, ein. Alle Mitglieder wurden verlegt. Mehrere davon erlitten schwere Verletzungen. An dem Unfallsommer zweier wird gemeldet.

(Frau v. Schönbeck) Verletzt in Schlagschiffen. Berlin, 13. Juli. Frau v. Schönbeck wurde in der Begleitung ihres Mannes heute nachmittag in dem Sanatorium des Dr. Wolf zu Schlagschiffen bei Berlin getroffen. Sie befindet sich in Gemeinschaft mit einer Krankenstewardess zum Zimmer einer Separatvilla der Villa. Das körperliche Befinden der Frau Schönbeck-Weber scheint sich seit dem letzten Unfall im Schlagschiffen fast vollständig erholt zu haben.

(Waffenvergütung nach dem Genüß von Kaffe und Nahrungsmitteln) In Scheidebühl, im Regierungsbezirk Bromberg, erkrankte das gesamte Personal eines Geschäftshauses nach dem Genüß von Nahrungsmitteln an schwerer Fiebererkrankung. Der 19-jährige Hausdiener Körner ist am Dienstag gestorben. Einige Erkrankte befinden sich noch in Lebensgefahr. Ein ähnlicher trauriger Vorfall ereignete sich in Wolfstein bei Wels. Dort erkrankten gelegentlich des Sommerfestes des dortigen Bürgervereins über zwanzig Personen, nachdem sie Kaffe getrunken hatten, unter schweren Fiebererkrankungen. Der Kaffe soll in einem kupfernen Kessel gekocht worden sein.

(Schreckensstat eines Wagnissjagers) In der Nähe von Eisenstadt bei Gollers (Niederösterreich) warf ein Mann im Wagnisspiel sein jüngstes Kind in einen Topf mit siedendem Wasser, ebete ein zweites Kind durch Fußtritte, erzwangte seine herbeileidende Mutter und spätere arme junge Water mit einem Weib den Kopf. Es kam ein jeder Zeit gelang es, den Wagnissjagen zu überwinden und ihn in die Zerknirschung zu zerknirschung zu schaffen. Zwei größere Kinder hatten sich noch rechtzeitig retten können.

(Zum Nichtenrader Bombenattentat.) In dem Befinden des durch die Höhenflieger verletzten Großvaters Raach ist während der Nacht eine leichte Besserung eingetreten, so daß Gefahr für das Leben nicht mehr besteht; auch hoffen die Ärzte der Augenklinik, in der sich Raach befindet, ihm das Augenlicht erhalten zu können. Das linke Auge ist allerdings, wie berichtet, sehr schwer verletzt; es wird aber voraussichtlich gelingen, auch dieses Auge wieder herzustellen. — Für die Ermittlung der Urheber und Bombenleger in Nichtenrade hat der Berliner Volkszeitung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

(5000 Briefkästen im Sturm umgeknüllt) Am letzten Freitag morgens gegen 4 1/2 Uhr wurden von Nantes aus über 5000 Briefkästen nach England aufgeschifft. Wie nunmehr bekannt wird, sind von diesen nicht weniger als 5000 bei dem Sturme zu Grunde gegangen.

(Weibliche Polizisten) Der Stadtrat von Barmen hat beschlossen, dem Polizeikörper eine besondere Gruppe weiblicher Polizisten anzuschließen, die sich insbesondere aus Mitglieder des Frauenhilfsvereins zusammensetzen soll. Die weiblichen Polizisten erhalten die besondere Aufgabe, die Befähigungen von Damen durch aufdringliche oder ärgerliche Herren zu verhindern. Nebenher, die ihre Zurückgabe auf der Straße befanden, sollen künftig festgenommen und angeklagt werden, fortan ihren Gefühlen nur noch dem freien Lauf zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Nach den Aufzeichnungen, die sich an dem noch völlig intakten Apparate des verunglückten Luftschiffes „Erselb“ ablesen lassen, ist festgestellt, daß das Luftschiff erst in der Höhe von 800 Metern eine Strecke land gefahren ist und dann, als es der Sonne erwidert wurde, halb eine Höhe von 750 Metern erreicht hat. Hierauf ist es wieder auf 280 Meter niedergegangen und in dieser Höhe von der Katastrophe betroffen worden. Einer der Apparate weist eine Luftdruckmessung von 755 Metern auf.

Berlin, 14. Juli. Gestern abend unternahm der Wikipilot Ingenieur Zelen, der sich am Montag an der Luftfahrt über die Mühlberge beteiligt hatte, einen Überlandflug, der von Johannisthal nach Marienfelde und zurück führte.

Paris, 14. Juli. Der Aviationer Champel ist gestern abend 6 Uhr in Juvisy aufgehten, hat Paris in einer Höhe von 400 Metern überflogen und ist dann in Sartrouville gelandet.

Berliner Getreide- und Produktmarkt.

Berlin, 13. Juli.
Weizen 1st. Mt. 207,00—209,00 Mark.
Roggen 1st. Mt. 143,00—144,00 Mark.
Gerste 1st. Mt. 169,00—175,00 Mt. da. mittel 160,00 bis 168,00 Mt.
Weizen 2g. Mt. 182,00—247,50—28,00 Mt.
Roggen 2g. Mt. 170—20,00 Mt.
Gerste 2g. Mt. 182,00—89,00 Mt. da. schwer 1st. Mt. 180,00—182,00 Mt.
Weizen 3g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 4g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 5g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 6g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 7g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 8g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 9g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 10g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 11g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 12g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 13g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 14g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 15g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 16g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 17g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 18g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 19g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 20g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 21g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 22g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 23g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 24g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 25g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 26g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 27g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 28g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 29g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 30g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 31g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 32g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 33g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 34g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 35g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 36g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 37g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 38g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 39g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 40g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 41g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 42g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 43g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 44g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 45g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 46g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 47g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 48g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 49g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 50g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 51g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 52g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 53g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 54g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 55g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 56g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 57g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 58g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 59g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 60g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 61g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 62g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 63g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 64g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 65g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 66g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 67g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 68g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 69g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 70g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 71g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 72g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 73g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 74g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 75g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 76g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 77g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 78g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 79g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 80g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 81g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 82g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 83g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 84g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 85g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 86g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 87g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 88g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 89g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 90g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 91g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 92g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 93g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 94g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 95g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 96g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 97g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 98g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 99g. Mt. 182,00—182,00 Mt.
Weizen 100g. Mt. 182,00—182,00 Mt.

Reklameteil.

Kufek
Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
—Kindermilch.
—Krankenkost.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abnahme von unterm Postgebühren, bei Postnahme ins Land durch unterm Postgebühren in
bei Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühren, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
Belegzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal in den Werktagen nachmittags
— Preiswert unterer Ereignismitteilungen ist nur mit beständiger Einzahlung abgehört
— Für Rückgabe unersandter Einlieferungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essige, illust. Unterhaltungsblatt
n. neuer. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für 14 Tage und 1000
Umgebung 10 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. anwärtig per 1000
20 Pf. im Merseburger 30 Pf. Bei fortgesetzter Anzeigenzahlung
Bestelle für Einzelheften nach Vereinbarung. Für Nachrechnungen und Abrechnungen
bestehender Abrechnung, sind außerdem mit Postgebühren Erfüllungsort Merseburg
— Die Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen die halbtägig 5 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 163.

Freitag den 15. Juli 1910.

37. Jahrg.

„Vollserzieher!“

Man schreibt uns: Das Schwurgericht in Mönchen hat Marianne Trausch, die Tochter eines Fabrikarbeiters zu Kolbemoor, wegen fahrlässigen Falldiebstahls zu acht Monaten Gefängnis mit Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatte zweimal beschworen, daß der Pfarrer Scheuer in Kolbemoor nicht der Vater ihres unehelichen Kindes sei, in einem Verteidigungsprozeß, den dieser gegen Leute angestrengt hatte, die ihn der Vaterschaft beschuldigten. In einem Prozesse hatte der Pfarrer selbst eiblich die Vaterschaft abgeleugnet. Aber die Behauptung, daß er der Vater sei, wurde immer wieder erhoben. Eine angestellte gerichtliche Untersuchung führte zu dem Verdacht, daß die geleisteten Eide falsch seien, und daß der Pfarrer die Zeugin zum Meineide angestiftet habe. Der Pfarrer erbat sich einen Urlaub von dem bischöflichen Ordinat und verschwand. Er schreibt jetzt aus Nordamerika, daß er dort bleiben und eine Pfarrstelle übernehmen würde. Das Verfahren richtet sich nun allein gegen Marianne Trausch und ergeht, daß diese von dem Pfarrer zu dem Verbrechen durch Anwendung aller Autorität, die er in dieser seiner Eigenschaft hatte, angestiftet ist. Er hat ihr erklärt, daß sie durch den Schwur nichts Unrechtes, daß sie vielmehr der Religion einen Dienst tue, denn er, der Pfarrer, sei ein Opfer der Andersgläubigen. Sie erlange die ewige Seligkeit durch den Schwur; außer dem Gerichte gelte er nicht als Meineid. Wenn man den Pfarrer bei Unmöglichkeit jagt, so habe das auf das Leben nach dem Tode keine Bedeutung. Im Himmel werde ihr die Tat hoch angerechnet werden.

In ähnlicher Weise hat der Pfarrer Scheuer auch eine andere Zeugin, die aber nicht ausgesagt hat, zu beeinflussen gesucht.

Die Verführung würde Scheuer vielleicht, sicher aber nicht, die Anstiftung zum Meineide gegolten sein, wenn er nicht seine kirchliche Stellung in irreführender Weise mißbraucht hätte. Die katholische Kirche gibt dem Geistlichen eine ungeheure Macht über die Gemüter seiner Pfarrkinder; er hat sie zu ermahnen, zu leiten, zu strafen, er kann ihnen die Seligkeit gewähren und versagen. Es ist eine furchtbare Gewalt in die Hand eines Menschen gelegt gegenüber denjenigen, die an sie glauben. Daß Menschen durch priesterliche Beeinflussung sich zu offenbaren Verbrechen beleiten lassen, mag Außenstehenden in höchstem Grade auffallend erscheinen. Menschen, die von frühster Jugend an in die katholische Auffassung eingewöhnt und darin stets erhalten sind, kann aber ein gewissenloser Priester dahin bringen, seine Forderungen für göttliche Gebote zu halten, die den weltlichen Gesetzen vorangehen, und auf jede Gefahr zu erfüllen sind. So lagen die Verhältnisse in diesem Falle.

Daß die Trausch in dieser Weise sehr stark beeinflusst ist, unterliegt keinem Zweifel. Das Gericht hat mit Recht angenommen, daß sie dadurch von der Verantwortung für ihr Vergehen nicht befreit ist, aber es war doch ihre Willensfreiheit stark beeinträchtigt, und es wäre wohl am Platze, im Gnadenwege ihr die Strafe zu erlassen oder sie doch erheblich zu mildern.

Es scheint, daß die geistliche Oberbehörde sich nicht genügend um die Sache gekümmert hat; ihr mußten die Anschuldigungen gegen Pfarrer Scheuer doch bekannt geworden sein, und sie hätte Veranlassung zu energischem Einschreiten geben müssen. Daß sie ihn unter solchen Umständen beurteilt, kann auffallend erscheinen, jedenfalls muß sie aber dafür sorgen, daß Pfarrer Scheuer nicht in einer anderen Kirche ein Amt verwalteten kann.

Und den Staatsbehörden muß dieser Fall doch zeigen, wohin die Jugendverziehung unter geistlichem Einfluß führt, nämlich zu einer Gefährdung des Rechtsbewußtseins und zu einer für Staat und Gesellschaft gefährlichen Macht des Priestertums. Gewiß wird es selten Priester geben, die von ihrem Einfluß einen so verderblichen Gebrauch machen, wie dieser, aber der Vorfälle unbedeutenden mißbräuchlichen

Einflusses der katholischen Geistlichkeit gibt es über genug.

Unter den gegenwärtigen politischen Umständen wird auch dieser trostige Fall wirkungslos bleiben — wenn nicht das Zentrum dazu etwa selbst Anstoß gibt.

Die Regierung und der Wirtschaftliche Ausschuss.

Die Nordd. Wlk. Ztg. bringt folgenden hochhoffnungsvollen Artikel: Wiederholt sind Wünsche nach einer Erweiterung und Ergänzung des Wirtschaftlichen Ausschusses geltend gemacht worden. Soweit es sich bei den Wünschen um eine Organisationsänderung oder eine andere Zusammensetzung des Ausschusses handelt, dürfte es sich um die



angewandt wird. Positive, die Veranschaulichung unterstützende Arbeit kann nur eine Versammlung mit beschleunigter Mitteilbarkeit leisten. Selbstverständlich kann eine solche Versammlung nicht das unendlich mannigfaltige Wirtschaftsleben Deutschlands bis in alle Einzelheiten verkörpern. Zur Erlangung einer möglichst umfassenden und eingehenden Kenntnis aller ihrer Beurteilung unterbreiteten Verhältnisse ist es indessen bei Beratung von Spezialfragen den Mitgliedern des Wirtschaftlichen Ausschusses unbenommen, soweit sie durch Umfrage bei den Interessenten sich nicht schon selbst informieren haben, die Zuziehung von Sachverständigen zu beantragen, sei es allgemein, sei es durch Bezeichnung bestimmter Personen. Dadurch erhält der Ausschuss die Möglichkeit, weitgehendste Kenntnisse von allen Verhältnissen, Wünschen und Bedürfnissen auch solcher Erwerbszweige zu erlangen, die im Wirtschaftlichen Ausschuss keine besondere Vertretung gefunden haben. Während auf diese Weise der Wirtschaftliche Ausschuss von sich aus für eine umfassende und allseitige Orientierung Sorge trägt, ist es andererseits den Interessententeilen unbenommen, ihre Wünsche an zuständiger Stelle oder den Mitgliedern des Wirtschaftlichen Ausschusses unmittelbar vorzutragen.

Aus der Aufgabe des Wirtschaftlichen Ausschusses, Fragen allgemeiner Natur zu beurteilen und seine Vorschläge von einem die Einzelinteressen überwachenden Standpunkt abzugeben, folgt ohne weiteres, daß die Wahl seiner Mitglieder nicht einzelnen Interessenten

oder Spezialverbänden überlassen werden kann und, schon der beschränkten Zahl wegen, nicht jede einzelne Erwerbsgruppe in ihm Sitz und Stimme erhalten kann, denn die Mitglieder haben als solche nicht als Vertreter ihres speziellen Interessenkreises zu wirken. Die Bildung des Wirtschaftlichen Ausschusses kann auch nicht durch Wahlen der Handelskammern erfolgen, da diesen nur die Aufgabe zugewiesen ist, die Interessen ihres Bezirkes zu vertreten. Bei der Zusammenlegung des Ausschusses kommt es vielmehr vor allem darauf an, Männer zu berufen, die vermöge ihres weiten Blickes und ihrer Sachkenntnis geeignet sind, sich über das Einzelinteresse, sei es sachlicher, sei es örtlicher Natur, zu stellen und das Gesamtinteresse wahrzunehmen, Männer, deren Sachkenntnis und Lebenserfahrung die Gewissenhaftigkeit, daß sie alle in Betracht kommenden Interessen zu würdigen und miteinander in Einklang zu bringen vermögen. In einer objektiven und sachgemäßen Befolgung dieses Zieles begegnen sich die Interessen der verbündeten Regierungen und des gesamten deutschen Erwerbslebens.

Der Wirtschaftliche Ausschuss ist nach der „Verl. Post.“ um zwölf Mitglieder verstärkt und drei Stellen sind durch den Rücktritt bisheriger Mitglieder neu besetzt worden.

Die Einkommensteuernovelle.

Unter den bedeutenderen Entwürfen der neuen Landtagsession wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommen- und Ergänzungssteuer stehen. Er ist in seinen Grundzügen nach vom Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben entworfen worden und dürfte im allgemeinen vom neuen Finanzminister übernommen werden.

Der Entwurf sieht neben neuen Steuerstufen auch eine Neuregelung des Veranlagungswesens vor, um die Steuerhinterziehungen auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuerziffern erfolgt nicht, um die Steuerkraft zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuziehen, sondern um die durch die Novelle von 1909 geschaffenen Lücken auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Steuernovelle verabschiedet, die eine Erhöhung der Einkommensteuern vorsieht.

Es wurden Zuschläge vorgezogen von 5; 10, 15, 20 und 25% ohne alle Zwischenstufen, so daß bei einer geringen Überschreitung der Grenzsummen sofort eine höhere Steuerleistung herbeigeführt wurde. Diese Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden; denn die Vorbildung für ihre Schaffung besteht noch wie vor fort. Der Tarif soll aber in den Zwischenstufen reichhaltiger ausgestattet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichender wirken. Beabsichtigt ist auch, den früher vom Landtage nicht besetzten Grundbesitz der unteren Steuerstufen bis 1800 Mk. möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. In der Regierungsvorlage von 1909 soll ein Zuschlag von 1500 Mk. als erst erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 Mk. mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Steuerungsverhältnisse belassen die unteren Steuerklassen aber schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuerermäßigung wünschenswert erscheint.

Eine Mehrbelastung der Steuerzahler wird die Neuregelung in keinem Falle bringen, doch hofft man, durch das neue Veranlagungsverfahren den Ertrag aus den Einkommen- und Ergänzungssteuern zu erhöhen, indem vielfache Mängel der Selbstschätzung fortfallen und Einrichtungen getroffen werden, die eine reelle Einschätzung des Einkommens und des Vermögens bedingen. Die Novelle wird auch ein altes Recht der Kommunen wieder herstellen, das